

Stadtzentrum als Versuchskaninchen

Was gefällt Ihnen nicht an Jimbolia? / Weitere Vorschläge erwartet

Was gefällt Ihnen nicht an Jimbolia? Diese Frage stellte das „Heideblatt“ einigen Bürgern des Heidestädtchens, an Antworten hat es nicht gemangelt, wenn auch einige der Gefragten nicht namentlich genannt werden wollten.

Eine Feststellung muss man gleich an den Anfang rücken: Ausser dem Bürgermeister Tolcea hat niemand gesagt, dass ihm die Stadt, so wie sie jetzt ist, nicht gefällt, alle behaupteten: „Jimbolia ist schön, wir fühlen uns in unserer Heimatstadt gut. Trotzdem...“ Und ein „Trotzdem“ hatte ein jeder bereit: am schärfsten wurde das Stadtzentrum aufs Korn genommen, weil das so eine Art „Versuchskaninchen“ der Stadtväter geworden ist. Unter anderen meint dazu Rudolf Schwarz, Tischlermeister: „Die Parkanlagen im Stadtzentrum werden immer wieder verändert, da gab es die Zeit der exotischen Ziersträucher, die unsere Banater Sommerhitze einfach vertrocknen liess. Es folgte die Beton- und Springbrunnenära, die Blumenbeete bekamen alle Betongürtel angelegt, auch hätte romantisches Wassergeplätscher die Spaziergänger in der sengenden Hitze ergötzen sollen. Die Betonumrandungen zerbröckeln, die Springbrunnen waren gleich am zweiten Tag alle versiegt. Dabei müsste man nur auf unsere Urgrossväter zurückblicken: die hatten ein paar tüchtige Lindenbäume eingepflanzt, die sind dann ihre 100 Jahre ruhig gewachsen, haben Schatten gespendet, bis man sie absägte.“ Seit Jahren gibt es Versprechungen, dass man die Fahrbahn auf der Republici-Strasse modernisiert, „leider ist noch immer nichts zu bemerken, da fahren auf der schmalen Strasse Fahrräder, Autos, Busse, Pferdewagen, Motorräder usw. Manchmal herrscht ein unbeschreibliches Durcheinander“ (Hans Walleth, HWG-Vorsitzender). Jimbolia, als Touristenstadt erklärt und um den Fremdenverkehr bemüht, hat keine öffentliche Toilette, auch gibt es viel zu wenig Brunnen an den Strassen, die Verkehrszeichen fehlen fast vollkommen (Karl Bernauer, Schneidermeister). Es klappt nicht mit der Strassenbeleuchtung: „Ich bin gegen die Verschwendung von Elektroenergie, aber dass in der Negoi-Strasse seit Monaten nicht eine einzige Glühbirne brennt, das kann ich in einer Stadt nicht billigen“ (Gustav Draser). Kommt man mit der Eisenbahn von Grabatz nach Jimbolia, so wird man beim Anblick der „Kaul“ auf der Spre-Nord-Seite verstimmt, auch die neue

Brotfabrik ohne Baum noch Gartenzaun macht einen faden Eindruck (Feststellungen eines Reisenden).

Den Jimboliaern sind u. a. Peter Jung, Stefan Jäger, Dr. Karl Diel teure Landsleute, deren sie sich immer gerne erinnern. Nun, es gibt eine ansehnliche Jung- und Dr. Diel-Gasse, „wer kennt aber bei uns die Jäger-Gasse? Ja, es gibt sie, einige Häuser und Mais-

aussuchen können, als der gleich neben dem Spital, die Konsumgenossenschaft müsste auch mehr für die Versorgung der Stadt tun... Doch es gibt auch Stimmen, wie den Vetter Hans auf der Strasse bei einem Morgenspaziergang, der sagt: „Zu meiner Zeit, da hat jeder selber seine Gassenfront gekehrt, jeder selber seine Bäume gewässert und sein Gras gehackt. Und heute wartet man auf den Volksrat, als ob das Aussehen unserer Stadt Sache des Volksrates wäre und nicht die unsere.“ Und um noch einmal auf Bürgermeister Tolcea zurückzukommen: „Mir gefällt die Stadt noch nicht, wie sie jetzt ist. Was uns nicht gefällt, werden wir am Stadtspie-

== Erscheint einmal im Monat ==

HEIDE-BLATT

schuppen, das nennt sich irgendwo, in der Spitalgegend, Stefan-Jäger-Gasse.“ (Eduard Jankovits). In Jimbolia fehlen fast ganz die Kinderspielplätze, jene, die es gibt, sind verwahrlost (Prof. Nikolaus Thierjung).

Der Jimboliaer hat für seine Stadt noch manche Wünsche: es fehlt eine Tankstelle, dem etwas flauen Kulturleben der Stadt müsste mal unter die Arme gegriffen werden, für den Strand hätte man sich einen besseren Platz

gel — das ist eine Art Schautafel im Stadtzentrum — aushängen. Für Verschönerungsvorschläge seitens der Bürger sind wir stets dankbar, man könnte sie im Heideblatt veröffentlichen.“

Franz Schleich

P. S. Bitte schreiben Sie uns zum Thema „Was gefällt uns nicht an Jimbolia?“ Unsere Adresse: Red. „Neue Banater Zeitung“, Für das „Heideblatt“, Timișoara, Bul. 23. August 8.

Neuer Brotladen

Auf 75 Quadratmeter vergrössert und mit neuen Möbeln ausgestattet wurde der Brotladen in der Republici-Strasse. Täglich kann man hier 2 500 kg Brot verkaufen. In Jimbolia werden an einem Tag insgesamt 7 000 kg Brot abgesetzt.

„Sitzender Bauer“

Ist eine der vielen Trachtenstudien, die Stefan Jäger auf seiner Deutschlandreise für sein grosses Einwanderungsbild gemacht hat. Sie ist in der Jimboliaer Gedenkstätte zu sehen.

Reproduktion. Eduard Jankovits

